

Aktion Kinderhilfe Rumänien

19. Bericht zum Projekt „Unterstützung beim Lernen für Kinder aus armen Familien in Caransebeș.“

Liebe Freunde und Förderer der Hausaufgabenhilfe in Caransebeș!

Überwiegend Positives können wir berichten über die Arbeit mit „unseren“ Kinder und Jugendlichen. Zum Beispiel haben alle Mädchen das vergangene Schuljahr erfolgreich abgeschlossen, eins sogar als Schulbeste – aber dazu später mehr. Unser letzter Bericht erreichte Sie/Euch im März dieses Jahres. In der Zwischenzeit besuchten wir die Projektgruppe im April, im Juni vor dem Beginn der Sommerferien und im September, nachdem das neue Schuljahr angefangen hatte.

Unsere Wahrnehmung der Lage in Rumänien deckt sich in weiten Teilen mit der des Autors im „DON BOSCO magazin“, der Zeitschrift des Salesianer-Ordens, Nr. 5/2011: „Seit dem Beitritt Rumäniens zur Europäischen Union hat sich die Lebenssituation der Bevölkerung auf niedrigem Niveau ‚stabilisiert‘. Dennoch lebt von den 22 Millionen Einwohnern Rumäniens fast die Hälfte unterhalb der Armutsgrenze. Vor allem Familien mit Kindern haben es schwer, ihren Alltag zu meistern. Das soziale Elend hat dazu geführt, dass die Rumänen massenhaft ins europäische Ausland auswandern, in der Hoffnung, dort Arbeit zu finden.“ (S. 15) Die Salesianer-Patres bieten in einem Elendsviertel in Constanza am Schwarzen Meer intensive Nachhilfeunterricht und Sozialarbeit für arme Familien an. Die Mittel dazu kommen aus dem europäischen Förderprogramm, laufen aber bald aus. Die Finanzierung des Mittagessens und der schulischen Förderung von über 200 Kindern ist fraglich.

Wir wollen unser Projekt nicht mit den Aktivitäten des Ordens der Salesianer des Don Bosco auf eine Stufe stellen. Die Zielsetzung des Konzeptes, das wir seit zehn Jahren verfolgen, ist jedoch dieselbe: Unsere drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wir setzen uns dafür ein, dass Kinder aus armen Familien – die inzwischen zu Jugendlichen herangewachsen sind – bessere Chancen im Leben erhalten. Keine der Familien ist aus eigener Kraft in der Lage, ihren Kindern die entsprechenden Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, die speziell für Mädchen auch nicht als notwendig erachtet werden. Das liegt nicht nur an den persönlichen Einschränkungen der Eltern, sondern auch an der katastrophalen Arbeitsmarktlage, die zur Zeit in Rumänien herrscht.

Im Folgenden werde ich einige Einzelheiten über die Gruppe berichten:

Alle Schülerinnen haben das vergangene Schuljahr erfolgreich abgeschlossen. Ani etwa ist Schülerin der 8. Klasse und hat das vergangene Schuljahr als Schulbeste beendet. Alexandra, die erst im Laufe der 3. Klasse in die Hausauf-

gabengruppe kam, gehört inzwischen zum oberen Leistungsdrittel der 7. Klasse.

Mehrere Jungen hatten leider größere Schwierigkeiten. Silviu, 13 Jahre alt, musste während der Sommerferien eine Nachprüfung ablegen. Er hat sie bestanden und geht jetzt in die sechste Klasse. Gabriel, 16 Jahre alt und schwer lernbehindert, wiederholt die neunte Klasse, weil sein Wissensstand – wie schon während der ersten acht Schuljahre – bei weitem nicht den Anforderungen entspricht. Trotz seiner Einschränkung hat er Lesen, Subtrahieren und Addieren gelernt. Bogdan, ebenfalls 16 Jahre alt, wiederholt die neunte Klasse, weil er im letzten Schuljahr zu viele Fehlstunden hatte. Obwohl er nach vielen intensiven Gesprächen hoch und heilig versprochen hat, dieses Verhalten zu ändern, bringt er es auch jetzt schon wieder auf 50 Fehlstunden. Als Konsequenz bezahlen wir in Zukunft nicht mehr aus Spendenmitteln seine tägliche Mittagsmahlzeit in der Kantine.

Sergiu, ein Schüler der 6. Klasse, der zur Hausaufgabenhilfe kam und gute Fortschritte gemacht hatte, konnte nicht mehr kommen. Er musste nachmittags seinen kleinen Bruder beaufsichtigen, weil beide Eltern eine Arbeitsstelle im Reinigungsdienst eines Hotels gefunden haben. Weil sich seine Noten deutlich verschlechtert haben, suchen seine Eltern eine andere Lösung; Sergiu soll künftig auch wieder in die Gruppe kommen.

Wir finanzieren aus Ihren/Euren Spenden weiter das Mittagessen für die Schülerinnen und Schüler der „Balta“-Schule (3. bis 8. Klasse), allerdings wird das jetzt anders organisiert. Bisher bekamen sie ihr Mittagessen in einem Nebenraum ihrer Schule, wo die Caritas eine warme Mahlzeit für 60 Kinder ausgibt. Für eine Mahlzeit bezahlten wir aus Ihren Spenden fünf rumänische Lei, das entspricht 1,25 Euro. Die Kinder warteten nach dem Essen vor der Schule, bis sie von den betreuenden Lehrern Mietta und Cosmin Petruta-lovanovici zur Hausaufgabenhilfe abgeholt wurden. Die beiden Lehrer fanden während der Ferien eine bessere Möglichkeit, die Schüler mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen: Seit Beginn dieses Schuljahres gehen sie nach der Schule zu ihrem Wohnviertel, wo sie in einem Restaurant für denselben Preis als Gruppe zusammen am gedeckten Tisch ihr Mittagessen bekommen. So bleiben die Tischsitten, die sie in acht Jahren mühsam gelernt haben, erhalten. An drei Tagen in der Woche ist eine Betreuungsperson anwesend. Wenn jemand seine Portion nicht aufisst, wird der Rest eingepackt und schnell für die Geschwister nach Hause gebracht. Bisher sind alle sehr zufrieden mit diesem Essen. Das Restaurant beliefert auch einige Firmenkantinen.

In Caransebeș gibt es mehrere Schulen (liceu, d.h. Lyzeum), die bis zur 12. Klasse führen. Die renommierteste Schule ist das Liceu Traian-Doda mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt. Inzwischen besuchen zwei Mädchen aus unserer Gruppe diese Schule. Ionela hat dort die neunte Klasse mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen und ist jetzt Schülerin der zehnten Klasse. Seit diesem Schuljahr nimmt sie keine Nachhilfestunden mehr im Fach Englisch. Jetzt muss sie alleine klar kommen. Maria ist mit ihren sehr guten Ab-

schlussnoten der achten Klasse auch in diese Schule aufgenommen worden (für diese Schule ist eine Mindestdurchschnittsnote erforderlich).

Ein anderes Liceu hat die Unterrichtsschwerpunkte Holzverarbeitung, Forstwirtschaft, Umweltschutz und Design. Zu dieser Schule wechselten aus unserer Gruppe Cristina und Oana. Cristina lernt fleißig mit gutem Erfolg, Oana hat weniger Interesse am Lernen. Sie lebt zu Hause allerdings auch in chaotischen Verhältnissen. Die Mutter der 15-Jährigen ist psychisch schwer krank, der ältere Bruder lebt mit seiner Freundin in den zwei Zimmern der Familie, Oanas ältere Schwester ist mit ihrem Partner und ihrem Kind auch oft in der beengten Wohnung; möglicherweise sind diese Zustände der Grund für ihr Desinteresse. Wir hoffen, dass sie auch in Zukunft zur Hausaufgabenhilfe kommt und dadurch weniger Zeit auf der Straße herumlungert.

Wieder eine andere Schule bildet Automechaniker und Kraftfahrer aus. Diese Schule stellt die geringsten Anforderungen an ihre Schüler. Aus unserer Gruppe besuchen Mari, Ionut, Bogdan und Gabriel diese Schule. Von Gabriel und Bogdan habe ich oben schon berichtet.

Alle Schulen verlangen, dass die Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu den Schulbüchern, die von der Schule zur Verfügung gestellt werden, Übungsbücher und vieles andere für den Unterricht anschaffen, einen Beitrag in die Klassenkasse entrichten, eine Gebühr für den „gardian“ – einen Aufpasser am Schultor – bezahlen usw. Für diese Jugendlichen, deren Eltern oft nicht genug Geld für die notwendigen Lebensmittel haben, sind diese Beträge unerschwinglich. Für die Mitglieder unserer Gruppe zahlen wir das aus Ihren Spenden. Während der ersten zwei Wochen des Schuljahres waren dafür umgerechnet 150 Euro notwendig.

Die Schülerinnen und Schüler der Lyzeen bekommen entweder in der kommunalen Kantine Auto- und Holz-Schule) oder in der Schulkantine (Traian Doda) ihr Mittagessen. Pro Mahlzeit kostet es fünf Lei, in der Schulkantine 5,50 Lei. Auch dies bezahlen Sie, als Spender.

Der Weg von der „Balta“-Siedlung, in der die Kinder wohnen, bis zu den Schulen in der Stadt hat eine Länge von drei Kilometern. Bei unserem Besuch im September konnten wir Ionla und Maria jeweils ein Fahrrad übergeben, damit sie nicht so viele Schuhe verschleifen. Es ist immer noch ein großes Problem, in den vielen Second-Hand-Läden brauchbare Schuhe zu erschwinglichen Preisen zu finden. Deshalb sind wir auch in Zukunft dankbar für gespendete Schuhe, die für Jugendliche geeignet sind, in den Größen 35 bis 43.

Ein Höhepunkt des Jahres war die übliche Sommerfreizeit der Gruppe. Wieder konnten wir für eine Woche das alte Pfarrhaus im Dorf Weidenthal/Brebu nou buchen. Diesmal lag die gesamte Organisation in den Händen der Lehrer Mietta und Cosmin Pertruta-lovanovici. Dank ihres Einsatzes erlebten die Kinder und Jugendlichen eine sehr schöne Zeit. Trotz des nassen Wetters in der letzten Juni- Woche hatte niemand aus der Gruppe Lust, nach Hause zu fahren, als die

Freizeit beendet war. Sogar der große Ionut, inzwischen ein junger Mann, hatte Spaß an dieser Veranstaltung und beteiligte sich eifrig an der Erledigung der anfallenden Aufgaben. Das ist in Rumänien nicht selbstverständlich. Üblich ist, dass die Frauen die Männer bedienen.

Wie in den vorhergehenden Jahren bekommen die Kinder und Jugendlichen in der Hausaufgabenhilfe vor dem Heimweg um 17.30 Uhr noch eine kleine Mahlzeit, können wöchentlich einmal duschen und die Bekleidung wechseln. Handtücher und Kleidung werden in unserem Haus, wo noch die Waschmaschine steht, gewaschen. Das Haus dient auch noch als Lager für die Vorräte an Kleidern und Schulmaterial.

Die Hausaufgabenhilfe selbst findet ja, wie bereits in den letzten Berichten geschildert, in den Räumen des ehemaligen Kindergartens der Franziskanerinnen statt. Schwester Hiltrud, die Leiterin des Klosters, bestätigt uns immer wieder, wie engagiert sowohl die beiden Lehrerinnen und Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler arbeiten. Schwester Hiltrud besucht die Gruppe regelmäßig und zahlt die notwendigen Beträge aus den Spenden an die Lehrer aus, die diese dann zum Monatsende ordnungsgemäß abrechnen und belegen.

Damit sind wir bei einem wichtigen Thema, dem Geld.

Die Kinder, mit denen wir im Jahre 2002 im ersten Schuljahr dieses Projekt begonnen haben, sind inzwischen 16 Jahre alt, und ihre Schulausbildung kostet immer mehr Geld. Ich möchte Ihnen/Euch deshalb vier besonders viel versprechende Jugendliche vorstellen und Sie/Euch bitten, zu prüfen, ob es nicht möglich ist, eine Patenschaft für eins der Mädchen oder Ionut zu übernehmen, bis sie die Schule abgeschlossen haben. Ein Betrag von monatlich 25,- Euro würde die Kosten für das Essen abdecken, 30,- Euro auch noch Kosten für Schulmaterial.

Es handelt sich um:

Ionela Neacsu ist 16, geht in die 10. Klasse des Liceu Trajan Doda und hat gute Noten. Sie hat zwei Schwestern, von denen die achtjährige Stefania auch zur Hausaufgabenhilfe kommt. Die 17-jährige Mari geht in die elfte Klasse der Holzschule. Der Vater ist sehr stark sehbehindert und bezieht eine sogenannte Krankenrente. Auch Ionelas Mutter sieht und hört schlecht und ist sehr schwach, wiegt bei einer Körpergröße von 1,40 Meter 35 Kilogramm. Bis zum vergangenen Jahr hatte sie sich mit Fegen auf dem Markt etwas Geld verdient, inzwischen kann sie auch diese Arbeit nicht mehr schaffen. Ionela arbeitet zielstrebig darauf hin, durch Schulbildung der Elends-



situation zu entkommen und auf dem Arbeitsmarkt bessere Chancen zu haben. Neben der Arbeit für die Schule sorgen sie und ihre Schwester verantwortlich für den Haushalt.



Mari Mitroi ist ebenfalls 16. Sie hat zwar keine Geschwister, dafür aber viele Cousins und Cousins – ihre Mutter entstammt einer weitverzweigten Roma-Sippe. Die Partner der Mutter, die Mari jeweils als Vater angesehen hat, haben öfter gewechselt in den Jahren, seit wir Mari kennen. Sie ist ein sehr liebenswürdiges Mädchen, hilft, wo es nötig ist und kümmert sich um die vielen kleinen Kinder ihrer Tanten und Cousins. Das Lernen fiel ihr in den ersten Jahren sehr schwer. In der 7. und 8. Klasse ging es schon besser. Seitdem sie die Auto-Schule besucht, gehört sie zu den guten Schülerinnen. Ihre Mutter und deren vier Schwestern haben nie eine Schule besucht, keine kann lesen oder schreiben. Maris Cousins sieht man auch nur selten in der

Schule. Ihre Mutter hatte zeitweise eine Arbeitsstelle, die allerdings vor einem Jahr eingespart wurde. Maris Umfeld kann als sehr bildungsfern bezeichnet werden, ihrem Lerneifer gebührt deshalb besondere Anerkennung.

Auch **Ionut Mitroi** ist 16 Jahre alt und besucht die 10. Klasse der Auto-Schule. Er ist Maris Cousin und hat vier jüngere Geschwister. Eine seiner Schwestern, die 14-jährige Gina, kommt auch zur Hausaufgabenhilfe. Die familiäre Situation ist erbärmlich. Die Mutter erledigt nur das Nötigste im Haushalt, der Vater ist oft betrunken. Ionut hat eine gute Auffassungsgabe, erledigt für die Schule aber auch nur das Nötigste. Immerhin nimmt er regelmäßig am Unterricht teil. In seiner Freizeit sucht er sich oft eine Tagesarbeitsstelle, kauft sich mit dem selbstverdienten Geld seine Kleidung; für einen Jungen, der aus einer verwahrlosten Familie stammt, ist das ein großer Entwicklungsschritt. Auch er strebt den Abschluss der 12. Klasse an, um mit der Volljährigkeit seinem schwierigen Umfeld zu entkommen.



Maria Argint, 15 Jahre alt, besucht die 9. Klasse des Liceu Trajan Doda. Sie hat noch einen älteren Bruder, Bogdan, über den ich schon berichtet habe. Die Mutter der beiden musste ihre Kinder alleine großziehen, denn der Vater sitzt oft im Gefängnis. Die Eltern sind geschieden. Die Mutter ist eine sehr ordentli-



che Frau, die auch in schwierigen Zeiten ihre Kinder immer sauber gekleidet und gut versorgt hat. Sie arbeitete fünf Jahre lang als Reinigungskraft in einer Fabrik, wurde aber im Rahmen einer Arbeitsumstellung entlassen. Seitdem hat sie keine Arbeit mehr gefunden. Leider ist sie zu schwach, um Bogdan konsequent zu er-ziehen. Sie leidet oft unter Depressionen, wurde mehrmals in der Psychiatrie stationär behandelt und musste auch in der Folgezeit hochwirksame Medikamente nehmen. Inzwi-schen glaubt sie, ohne Medikamente nicht mehr leben zu können. Sie ist auch körperlich eine schwache Frau und findet immer neue Krankheitssymptome an ihrem Körper. In dieser

belasteten Familie ist es für Maria schwer, konsequent ihren Weg zu gehen und das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, durch eine gute Bildung die Möglich-keit eines besseren Lebens zu erreichen.

Die ganz persönliche Zuwendung durch einen wohlwollenden Menschen aus Deutschland wird die Motivation der Jugendlichen stärken und ihr schulisches Fortkommen ermöglichen. Wir hoffen, dass sich einige unserer Spender ange-sprochen fühlen. Wer Interesse hat, eine Patenschaft zu übernehmen, möge sich telefonisch oder per E-Mail melden.

Aber auch für die laufende Arbeit mit der gesamten Gruppe sind wir noch einige Jahre auf Ihre/Eure Unterstützung angewiesen, bis alle die Schule abgeschlos-sen haben.

Wir bedanken uns für alle Sach- und Geldspenden zu Gunsten dieses Projek-tes. Wir danken besonders auch den rumänischen Mitarbeiterinnen und dem Mitarbeter und den Ordensschwwestern in Caransebeş für ihren Einsatz. Im Na-men der armen Familien danken wir der Firma Henkel für Waschmittel und Kör-perpflegemittel.

Wir selber werden, so oft wir können, „unsere“ Kinder in Rumänien besuchen um ihre Fortschritte persönlich zu erleben und Ihnen/Euch davon zu berichten.

Wir wünschen Ihnen allen eine gesegnete, friedliche Advent- und Weihnachts-zeit und grüßen herzlich

Gertrud und Dieter Idems

Mit neuer Adresse

Bitte beachten Sie die neue Spenden-Kontonummer:

Volksbank Paderborn

BLZ 472 60 121

Konto 913 019 5905 Stichwort: **Hausaufgabenhilfe Idems**

Konto-Inhaber: Kongregation der Franziskanerinnen

Wenn Sie eine Spendenquittung wünschen, senden Sie bitte eine kurze Mitteilung mit Ihrer vollständigen Adresse an Schwester Arnoldis per E-Mail an: arnoldis@FCJM.de

Weitere Informationen zur Arbeit der Franziskanerinnen erhalten Sie unter der Adresse: www.franziskanerinnen.salzkotten.de

Wir sind gerne bereit, telefonisch weitere Auskünfte zu geben. Rufen Sie uns an!

Gertrud und Dieter Idems, **Widderstraße 90, 90765 Fürth, Bay.**

Tel: 0911 / 97492807, Mobil: 0175 / 2477730, E-Mail: dieter.idems@gmx.de



Mittagessen für die Schulkinder im Restaurant. Die Lehrerin Mietta Petrutalovanovici ist auch dabei.





Ani, die Schulbeste



Brebu nou, der Ferienort in den Banater Bergen. In früheren Zeiten, als hier die Deutschen lebten, hieß der Ort Weidenthal.